

# DER HERR DER RINGE –

## ODER DIE MYTHOLOGIE BEI J. R. R. TOLKIEN

„Wie das Wort eine Erfindung ist, die sich auf Dinge und Ideen bezieht, so ist der Mythos eine Erfindung hinsichtlich der Wahrheit. Wir kommen von Gott und die Mythen, die wir spinnen, selbst wenn sie Irrtümer einschließen, spiegeln unweigerlich ein Stück des wahren Lichtes dieser ewigen Wahrheit, die bei Gott ist. Und nur dadurch, dass er Mythen schafft, ein „Mitschöpfer“ wird, und dass er Geschichten erfindet, kann sich der Mensch dem Zustand der Vollkommenheit nähern, den er vor dem Sündenfall erlebte. Unsere Mythen können in die Irre führen, aber selbst wenn sie hinken, gehen sie doch in Richtung des wahren Hafens, während der materialistische „Fortschritt“ nur in den Abgrund führt und zur ehernen Krone der Macht des Bösen.“<sup>1</sup>

So äußerte sich John Ronald Reuel Tolkien (1892 – 1973), Professor der Philologie an der Universität Oxford, Experte für alte Sprachen, Dichter, Maler und Schriftsteller, weltweit bekannt durch sein Werk „Der Herr der Ringe“, dessen Verfilmung derzeit ein außerordentliches Ereignis darstellt in der Welt der Filmkunst.<sup>2</sup> In diesem Artikel werden wir versuchen zu verstehen, warum das Werk Tolkiens einen besonderen Platz in der Literaturgeschichte einnimmt und

einige initiatorische Aspekte davon vorstellen.

Wie ein Mozart der Sprache konnte Tolkien im Alter von vier Jahren lesen und schreiben. Mit fünf Jahren lernte er ohne große Schwierigkeiten Latein. Er war sehr früh ein Sprachliebhaber, vor allem des Klanges der Worte. Seit seiner Jugendzeit widmete er sich der Schaffung einer Sprache, die er sich vollkommen wünschte: Er wollte, dass sich die Aussprache jedes ihrer Worte gut anhöre, ebenso wie ihre Schrift gut anzusehen sein sollte.<sup>3</sup> Dann beschloss er, um diese vollkommene Sprache ins Leben zu rufen, dass sie von Wesen gesprochen werden solle, die zu dieser Sprache passten: schönen, edlen und vollkommenen Wesen – den Elfen.

### **Die Elfen: Wesen aus der Zeit vor dem Sündenfall?**

Die majestätischen Elfen bei Tolkien haben nichts zu tun mit den gewöhnlichen Elfen unserer Märchen und Legenden! „Es war eine edle und großartige Rasse, die Erstgeborenen auf dieser Welt: das Weitgereiste Volk, das Sternenvolk. Aber sie teilten nicht das Schicksal der Menschen. Es war vor langer, langer Zeit, dass ihre Allmacht schwand, und sie halten sich gegenwärtig jenseits des Erdkreises auf und kehren

niemals dahin zurück“.<sup>4</sup> Tolkien gibt den Elfen einen „historischen“ Rahmen, wo sich die Sprachen entwickeln können, die er erschaffen hat: Denn für eine schöne Sprache, die von edlen Leuten gesprochen wird, gehört es sich, großartige Geschichten zu erzählen.

Tolkien schildert die Elfen als die wertvollste Rasse, die jemals auf der ‘Mittelerde’ wandelte. Sie sind die Allerältesten, die Erstgeborenen. Sie kamen im Morgenrot, vor dem Aufgang der Sonne und des Mondes. Ihr wahrer Name ist ‘Quendi’, was bedeutet „die, die mit der Stimme sprechen“. Um sich mit anderen Völkern unterhalten zu können, lehrten die Elfen sie „die große Gabe des Wortes“, ihre erste Handlung in ihrer langen Laufbahn als Lehrmeister. Die Elfen sind quasi unsterblich (aber sie können verwundet oder getötet werden); sie reifen langsam, werden aber niemals alt und kennen weder Krankheit noch andere Übel des Fleisches. Sie erfreuen sich großer Ausdauer und ihre Sinne sind sehr scharf. Tolkien betonte die Tatsache, dass die Elfen keine übernatürlichen Wesen sind, sondern vollkommen natürlich: Es sind die Menschen, die nicht natürlich sind in dem Sinne, dass sie nicht nach der kosmischen Ordnung leben. „Wir richten die Gedanken auf das,



## DAS INNERE HEILIGTUM



RALPH M. LEWIS

Das Buch enthält eine vernünftige Darstellung vom inneren Leben des Menschen, seinen Impulsen und Eindrücken, die aller abergläubischen Vorstellungen entkleidet wurden, mit denen sie normalerweise umgeben sind.

Die verborgene mystische Bedeutung esoterischer Initiationen, wie sie in den Mysterienschulen des Altertums und auch heute noch praktiziert werden, wird dem Leser enthüllt. Er erhält einen tiefen Einblick in die wahren Initiationen. Das Geheimnis des KARMA, das kosmische Gesetz der Kompensation, wird genau erklärt. Der Leser kann erkennen, dass er die Früchte erntet, die er durch sein Wirken und Unterlassen gesät hat. Jahrzehntelange Erfahrung des Leiters einer mystischen und metaphysischen Organisation dieser Zeit spiegelt sich in diesem Buche wider.

Gebunden 256 Seiten

Bestell-Nr.: B 010

€ 18,50; SFr. 39,50

**AMORC-Bücher**

**Lange Straße 69**

**D-76527 Baden-Baden**

**<http://www.amorc-buecher.de>**

Bitte Bestellkarte  
in diesem Heft benutzen!

was wir lieben in allem, was wir tun“, sagen die Elfen des Lorienwaldes.<sup>5</sup> Diese stellen die berühmten „Elfenmäntel“ her, die die Besonderheit aufweisen, diejenigen, die sie tragen „unsichtbar“ zu machen, indem sie ihnen ermöglichen, mit dem natürlichen Hintergrund zu verschmelzen.

Das spirituelle Streben der Elfen entfaltet sich in der Bekundung ihrer Liebe zu Elbereth (Gottheit, die das Licht versinnbildlicht) die man auch die ‘Alterhöchste’ nennt, oder die ‘Herin der Sterne’. Zudem, weil sie Schüler der Valar (göttliche Wesenheiten) sind; von dem Einen (Gott) als Wächter der Mittel Erde bestimmt, kamen die Elfen dahin, mit Weisheit die Unterschiede zwischen Gut und Böse zu erkennen, die in der kosmischen Ordnung beschrieben sind. Wie andere intelligente Rassen behalten sie den freien Willen, diesen kosmischen Gesetzen gehorsam oder ungehorsam zu sein.

Wegen ihrer Unsterblichkeit empfinden die Elfen sehr stark, dass die Zeit zugleich sehr schnell und sehr langsam vergeht. Diese gesteigerte Wahrnehmung der objektiven Zeit und der subjektiven Zeit verstärkt ihr Gefühl für die vorübergehende Natur der Dinge, die sie umgeben. Für sie vergeht die Zeit an bestimmten Orten langsamer als an anderen. Die Elfen haben mit ihren Gedanken und ihren Erinnerungen eine unabhängige Welt errichtet, parallel zur Gegenwart, wohin sie sich zurückziehen können. Für sie gleicht diese mentale Konstruktion mehr einer Welt im Wachzustand als einem Traum. Es heißt, dass sie schlafen können und dabei ihren Geist auf den seltsamen Wegen der Elfenträume ruhen lassen, selbst wenn sie mit offenen Augen im Licht die-

ser Welt wandeln. Die Elfen haben gelernt, in die zwielichtigen Gegenden einzudringen, wo das Leben an den Tod grenzt: Die Valar haben ihnen gezeigt, wie man das macht. Deswegen können sie den Nazgûls entgegentreten, Sklavengeistern oder Dämonen, über die sie große Macht haben, denn sie leben gleichzeitig in den Welten des Sichtbaren und des Unsichtbaren.

### Ein mythologisches Werk

„Tolkiens Werk macht der Genesis Konkurrenz und zeigt eine absolute Meisterschaft, als ob dessen Autor sein Leben damit zugebracht habe, den logischen inneren Zusammenhang seiner Schöpfung auszuflechten, um einen literarischen Mikrokosmos zu realisieren, der dem Werk des Schöpfergottes ebenbürtig sei.“<sup>6</sup>

*Der Herr der Ringe* (1200 Seiten in drei Bänden) stellt die Spitze des Eisbergs im Gesamtwerk des J. R. R. Tolkien dar. Das Gesamtwerk, das die Geschichte der Mittel Erde erzählt, umfasst ca. 18 Einzelwerke. Es ist also die Beschreibung einer Mythologie, die mit einem beginnt, den man ‘Iluvatar’ oder ‘Eru’ nennt, das heißt Gott. Iluvatar zeugt durch seine Gedanken die Ainur (Götter und Göttinnen), damit sie gemeinsam Ainulindale erschaffen (die Große Musik), zu der jeder mehr oder weniger harmonische Themen beiträgt, je nach seiner eigenen Persönlichkeit. Dann vermittelt ihnen Iluvatar die Vision (bildhafte Vorstellung) dieser Musik, und so sehen die Ainur, wie sich die Geschichte der Welt vor ihnen abrollt (zu deren Erschaffung sie durch ihre musikalischen Themen beigetragen haben). Aber die Vision wird ihnen genommen, bevor sie vollendet ist.

Dann erschafft Iluvatar 'Ea', die Welt, die IST (das materielle Universum), in welcher einige der Ainur ihre Wohnstatt errichten können. Die Ainur, die sich in Ea ausbreiten, werden Valar genannt (die Wirkkräfte der Welt). Die Valar kennen also einen großen Teil dessen, was war, was ist und was sein wird, aber es gibt Dinge, die sie nicht voraussehen können, denn Iluvatar hat niemandem das letzte musikalische Thema (das Ende der Zeiten) enthüllt. Es ist daher die Aufgabe der Valar, auf Arda (der Erde) die materielle Realität herauszubilden, die sie in ihrer ursprünglichen Vision wahrgenommen haben.

So fangen die „Langen Jahre ohne Sonne“ an, wo erzählt wird von der Arbeit der Valar (Erschaffung der Sterne, der Gebirge, der Ozeane, der Bäume), dem wilden Krieg, der sie zu Gegnern von Morgoth (dem abtrünnigen Valar) werden läßt, dem Aufkommen der Quendi (Elfen) auf Arda und der langen und tragischen Geschichte der Elfenrasse.

Danach erfolgt die Erschaffung der Sonne und des Mondes und das Aufkommen der Menschen: So beginnt das „Erste Sonnenzeitalter“, wo erzählt wird von dem verzweifelten Bündnis der Elfen und der Menschen gegen Morgoth auf der Mittelerde, dann vom Zorn der Valar und ihrem letzten Sturmangriff auf die Festung von Morgoth. Danach beginnt das „Zweite Sonnenzeitalter“, das den Aufstieg der mächtigen Menschenrasse der Könige von Numenor (eine Insel in Form eines fünfzackigen Sternes, mitten im Ozean gelegen) erlebt. Die Valar ziehen sich zurück in ein Land jenseits des Ozeans, genannt Aman. Die bösartigen Mächte Saurons (ein Schüler von Morgoth) bewirken den

Untergang der Insel Numenor (wie unser Atlantis). Aman, das Land der Valar, rückt in weite Ferne und ist nur noch ganz allein für die Elfen zugänglich.

Wenn das „Dritte Sonnenzeitalter“ kommt, nimmt die Macht der Elfen ab. Viele von ihnen verlassen die Mittelerde, um nach Aman zu gelangen, wobei sie den „direkten Weg“ dorthin auf dem unendlichen Ozean suchen. „Der Herr der Ringe“ ist eine Erzählung, die in den Jahren 3018 und 3019 des Dritten Zeitalters spielt. Sie beschreibt den „Ringkrieg“: ein wichtiges historisches Ereignis, welches das Ende des Dritten Zeitalters markiert und den Beginn des Vierten.

Das „Vierte Sonnenzeitalter“ kündigt von der unumschränkten Herrschaft der menschlichen Rasse, während alle anderen „wortbegabten Völker“ untergehen. Dieses Zeitalter sollte lange währen, behaupten doch einige Exegeten, dass wir heute noch darin sind! (Während andere denken, dass wir im „Siebenten“ oder „Achten“ Sonnenzeitalter sind). Für die Erzählungen von der Er-

schaffung der Welt bis zum Ersten und Zweiten Sonnenzeitalter soll es ein angelsächsischer Seemann des 9. Jahrhunderts namens 'Eriol' gewesen sein, der den „direkten Weg“ auf dem Ozean gefunden habe und in das Land Aman gelangt sei, wo die Elfen ihm ihre „Geschichte aus alten Tagen“ mitgeteilt hätten.

Tolkien, als angesehener Philosoph, habe nur die Manuskripte des Eriol übersetzt, die in altem Angelsächsisch geschrieben waren.<sup>7</sup> Was das Material betrifft, aus dem „Der Herr der Ringe“ besteht, so bildet es mit anderen Schriften einen Teil dessen, was man das 'Rotbuch des Zuges nach Westen' nennt, und das von Generation zu Generation weitergegeben worden sei, um schließlich, man weiß nicht wie, in die Hände Tolkiens zu gelangen, der eine enorme Übersetzungsarbeit geleistet hat. Aber all das macht einen Teil der Legende aus.

## Die initiatorische Suche

„Tolkien ist der Bote der Tradition, weil er die traditionellen





Lebensstile in Szene gesetzt hat, die Urvorstellungen wiedergeben. Diese Einheit der ursprünglichen Welt, die nahe Verbindung zur Theologie eines Meister Eckhart, verleiht Tolkiens Schöpfung ihre Kraft und ihre Einheitlichkeit. So ist sein Universum eine Reproduktion des platonischen Ideals einer Urwelt. Es ist eine eigene Welt, die belebt wird durch das Feuer eines Schriftstellers mit umfassenden Kenntnissen und bedacht darauf, vor allem den poetischen inneren Zusammengang zu wahren.“

„Der Herr der Ringe“ erscheint als eine a priori manichäische Erzählung, die den Krieg zwischen Gut und Böse in Szene setzt. Sauron, der Herr der Finsternis, eine Art gefallener Engel, hatte einst mehrere „Zauberringe“ angefertigt, die er den Königen aller Rassen der Mittelerde angeboten hatte, um sie zu korrumpieren. Sauron hatte den

„Meisterring“ für sich aufgehoben, den, der alle die anderen beherrscht. Aber nachdem er ihm entrissen worden war, ging dieser einzigartige Ring verloren. Man müsse einige Jahrhunderte warten, bis ein einfacher Hobbit (eine menschenähnliche Rasse und kleiner als Zwerge) diesen Ring durch einen seltsamen Zufall wiederfände. Damit beginnt die „Suche nach dem Ring“.

Der initiatorische Aspekt in Tolkiens Werk zeigt sich auf Anhieb in den Titeln, die den drei Bänden von „Der Herr der Ringe“ gegeben wurden. Band 1: ‘Die Gefährten’. Band 2: ‘Die zwei Türme’, als Anspielung auf den Ringkrieg, der den Weißen Turm (Minas Tirith) dem Schwarzen Turm (Minas Morgul) gegenüberstellt. Band 3: ‘Die Rückkehr des Königs’.

Die Ringbruderschaft hat die Aufgabe, den ‘Träger des Ringes’ (einen Hobbit namens Fro-

do) zu begleiten, um diesen einzigartigen Ring dem Schmiedefeuer zu übergeben, das er entzündet hat, um ihn für immer zu zerstören. Diese Bruderschaft besteht aus neun Vertretern der edlen Rassen der Mittelerde: ein Elf, ein Zwerg, zwei Menschen, vier Hobbits und ein Magier, um sie zu leiten. Neun ist die Zahl, die den Kreis (also den Ring) symbolisiert. Neun ist auch die Zahl der Nazgûls oder Schwarzen Ritter: neun ehemalige Könige, die sich einst der bösen Macht ergeben haben. Wie es Elrond, ein Elfenedler, ausdrückt: „Die Ringbruderschaft soll aus Neun bestehen, und die Neun Fußkämpfer sollen sich den Neun Rittern entgegenstellen, die schlecht sind. Je weiter ihr geht, desto weniger leicht wird es sein, euch zurückzuziehen; jedoch verpflichtet euch weder ein Eid, noch irgendwelcher Zwang, weiter zu gehen als ihr wollt. Denn ihr kennt noch nicht eure Seelenkräfte und ihr könnt nicht voraussehen, was jedem einzelnen auf dem Weg begegnen mag.“<sup>8</sup>

Der Magier, der diese Bruderschaft leitet, ist ein Istari, das heißt ein Abgesandter der Valar (Götter). Tolkien erklärt uns genauer, dass „man mit ‘Magier’ das Elfenwort ‘Istar’ übersetzt: eines der Mitglieder eines ‘Ordens’ (das war ihr Ausdruck), der behauptet das höchste Wissen über die Geschichte und die Natur der Welt zu besitzen und damit zu arbeiten.“<sup>9</sup> Dieser Magier nennt sich Gandalf, der Graue Pilger. Die Gesamtheit dieser Istari bildet den Weißen Rat, was uns an die Große Weiße Bruderschaft erinnert. Zu Beginn ihrer Reise sagte Gandalf den Mitgliedern der Bruderschaft: „Es ist nötig, diesen Weg einzuschlagen, aber er wird sehr schwer durchzuhalten sein. Die Schwa-

chen können diese Suche mit ebenso viel Hoffnung angehen wie die Starken. Sind es doch oft die gleichen Taten, die die Räder der Welt bewegen: Die kleinen Hände vollbringen sie, weil sie ihre Pflicht tun, während die Augen der Großen sich anderem zuwenden.“<sup>10</sup> Während dieser Suche tritt Gandalf, der Graue, einem mächtigen Wächter der Schwelle entgegen, im Labyrinth von Moria, und er stirbt seinem Selbst im Feuer: Diese initiatorische Prüfung macht aus ihm ‘Gandalf, der Weiße’.

Eines der Mitglieder der Ringbruderschaft heißt Aragorn. Als legitimer Abkömmling der legendären Könige früherer Zeiten sollte er seine Krone wiedererlangen, trotz schrecklicher Gefahren, sowohl physisch als psychisch. Denn es heißt, dass der solange erwartete König eine letzte initiatorische Prüfung bestehen muss, die darin besteht, **sich selbst zu sterben:**

*„Der König kommt von Norden  
Notwendigkeit wird ihm geleiten:  
Des Totenreiches Pforten  
wird er durchschreiten.“<sup>11</sup>*

Aragorns äußerer und innerer Kampf lässt in ihm alle Eigenschaften eines wahren Königs reifen: große Demut, Aufrichtigkeit gegenüber sich selbst und allen Wesen (Freund oder Feind), die nötige Unparteilichkeit, um das Recht durchzusetzen, Beständigkeit in seinen Handlungen und seinen Idealen, Toleranz und Mitgefühl in seinen Urteilen, um mit Weisheit zu herrschen. Dieses Königsamt wiegt umso schwerer, als viele Prophezeiungen ihm einen mythischen Charakter verleihen:

*Alles was ist, aber nicht glänzt,  
Alle die irren*

*sind nicht verloren;  
Das Alte das stark ist  
stirbt nicht ab;  
Die tiefen Wurzeln  
werden nicht vom Eis erreicht.  
Aus der Asche wird ein Feuer  
aufflammen.  
Aus den Schatten wird ein Licht  
aufleuchten;  
Das zerbrochene Schwert  
wird erneuert werden,  
Der Ungekrönte  
wird aufs neue König sein.<sup>12</sup>*

Das Thema der Rückkehr des Königs zieht sich durch das ganze Werk Tolkiens. Es handelt sich um die Wiedergewinnung dessen, was wir verloren haben, um das Wiederfinden unserer ursprünglichen Natur.

„Das Herz des Menschen ist kein Haufen Lügen, seine geringe Weisheit kommt von dem, der einzig weise ist und sich an ihn erinnert. So lange schon getrennt, ist der Mensch nicht verloren, noch völlig verändert. Er hat die Gnade verloren, aber er ist nicht entthront. Er bewahrt die Fetzen

der Kleider des Herrn, der er einst war: Mensch, Mitschöpfer, Reflex eines Schimmers, wir leben noch immer nach dem Gesetz, das uns gemacht hat.“<sup>13</sup>

Es ist unmöglich, im Rahmen dieses Artikels alle Hauptdarsteller dieses Romans Revue passieren zu lassen (er enthält mehr als 50 Hauptpersonen und 300 Nebenfiguren), aber es muss ein Wort gesagt werden zum Träger des Ringes, dem Hobbit Frodo. Seine Entwicklung ist selbst ein Beispiel für einen gelungenen initiatorischen Weg: Zu Beginn fühlte sich Frodo vollkommen zum Volk der Hobbits gehörend. Diese lebten friedlich in ihrer kleinen Welt mit ihrer gewohnheitsmäßigen Routine und wussten nichts von der Außenwelt. Man könnte sie beschreiben als „Menschen, die mit dem Strom schwimmen“, nach einem Ausdruck von Louis-Claude de Saint-Martin, die sich nicht vorstellen können, dass die Realität der Welt und unserer selbst spiritueller Natur ist, und dass man darum





kämpfen muss, sie zu entdecken, „solcher Kampf beginnt nicht hier unten für die, die sich mit dem Strom dahintreiben lassen, denn da sie weit von der Wüste aufgewachsen sind, wissen sie nicht einmal, dass es einen Kampf zu führen gilt.“<sup>14</sup>

Man begreift den großen Unterschied, der den Schüler vom Meister trennt, wenn Frodo fragt: „Wohin soll ich gehen? Und wonach mich richten? Wohin soll meine Suche gehen?“ und wenn Gandalf ihm antwortet: „Ihr könnt nicht in die Zukunft blicken.“<sup>15</sup> Frodo ist das typische Beispiel eines naiven und wenig selbstsicheren Neophyten, aber er schwingt sich doch bis zur Meisterschaft empor und veranschaulicht so vollkommen den Satz von Saint-Martin: „Die Weisheit führt den Menschen in unmerklichen Schritten weiter, um ihn nicht durch die Unermesslichkeit der Aufgabe zu erschrecken, die er zu erfüllen

hat.“<sup>16</sup> Frodo erklärt gut seinen neuen Zustand, denn am Ende seiner Suche kehrt er heim, das heißt zurück in seine alten Lebensgewohnheiten und stellt fest: „Für mich erscheint das wie ein Zurückfallen in den Schlaf.“<sup>17</sup> Er ist sich des Opfers seiner Individualität zugunsten der Gemeinschaft durchaus bewusst: „Es muss oft so sein, wenn die Dinge in großer Gefahr sind: Jemand muss dann auf sie verzichten, sie verlieren, damit andere sie bewahren können.“<sup>18</sup>

Aber die Wanderung ist niemals zu Ende, wie es dieses Pilgerlied ausdrückt, das am Anfang und am Ende in „Der Herr der Ringe“ eingefügt ist, wie um uns daran zu erinnern, dass am Ende alles sein wird wie am Anfang:

*Der Weg geht weiter unablässig und endlos,  
Er führt herab von der Pforte wo er begann.*

*Nunmehr dehnt sich der Weg in weite Ferne,  
und ich muss ihm folgen, wenn ich es kann,  
ihn eilenden Fußes durchlaufen,  
bis dahin wo er einmündet  
in eine größere Bahn,  
wo mancherlei Pfade und Wege  
zusammentreffen.  
Und zu welchem Ort, bitte?  
Ich weiß es nicht zu sagen.“<sup>19</sup>*

### **Reine Erfindung oder Eingebung?**

„Diese Legenden sind mir gleichsam als ein Geschenk in den Sinn gekommen, und in dem Maße, wie sie mir einfielen, reihten sie sich wie Kettenglieder aneinander. Ich hatte immer das Gefühl, etwas niederzuschreiben, was irgendwie „schon da“ war, und es nicht zu erfinden. Die Mittel Erde ist unsere Welt; ich habe die Handlung in eine Periode des Altertums verlegt, die vollkommen erfunden (aber nicht gänzlich unmöglich) ist, in der die Kontinente eine andere Form hatten.“

Die ungewöhnliche Überzeugungskraft von Tolkiens Welt beruht auf drei Faktoren:

- Die fesselnde Art des Erzählens an sich (das ist die laienhafte Lesart des Werkes).

- Die verblüffend genaue Beschreibung des historischen und geographischen Rahmens (Chronologie, Karten), der Botanik, Fauna und Geologie, der verwendeten Sprachen (Grammatik, Vokabular, Aussprache) der verschiedenen Völker (Lebensweise, Kultur, Handwerk, Hoheitszeichen), der jeweiligen Mythologien, und der Lieder und Gedichte, die das ganze aufhellen (das ist die wissenschaftliche Lesart des Werkes).<sup>20</sup>

- Die zutiefst symbolische Dimension der beschriebenen Per-

sonen und Ereignisse, die einer numinosen (auf das Göttliche bezogenen) Wirklichkeit entspricht, die man im Inneren spürt, und die die Komplexität unserer menschlichen und göttlichen Natur offenbart (das ist die initiatorische Lesart des Werkes).

„Tolkien glaubte in gewisser Weise, dass er die Wahrheit beschreibe. Er dachte nicht wirklich, dass Völker wie die Elfen, die Zwerge oder die boshafte Orks auf der Erde gewandelt sind und die Heldentaten vollbracht haben, die er sich ausgedacht hatte; aber er glaubte, dass seine Erzählungen in irgendeiner Weise Personifizierungen tiefgründiger Wahrheiten seien.“

Hier zum Abschluss ein Beispiel der Elfensprache, Quenya genannt, und deren Übersetzung:

*Die Welt ist schön, der Himmel,  
die Meere, die Erde,  
und alles, was in ihnen ist.*

*Aber mein Herz wohnt nicht für  
immer hier;*

*denn es gibt ein Ziel, und es wird  
ein Ende geben und einen Verfall,  
wenn alles schließlich abgerechnet  
und gezählt werden wird,  
aber es wird nicht genug sein.*

*Nicht genug! Vater,*

*oh Vater, was wirst du mir geben  
am Tag nach dem Ende,*

*wenn meine Sonne verblasst? <sup>21</sup>*

P. M.

#### Anmerkungen:

HR ist die Abkürzung für „Der Herr der Ringe“, gefolgt von der Nummer des Buchbandes und des betreffenden Kapitels.

(1) Humpfrey Carpenter, 'J. R. R. Tolkien, eine Biographie', Verlag Christian Bourgois, Paris 1980.

(2) Drei Filme zu je drei Stunden. Er-

schienen in den Jahren 2001, 2002, 2003.  
(3) Tolkien hat an die 20 Sprachen erfunden, vollendet oder im Anfangszustand.

(4) HR III, Anhang F, Kapitel II.

(5) HR I, 2, Kap. VIII.

(6) Nicolas Bonnal, 'Tolkien, die Universen eines Magiers', Belletristik, Paris 1998.

(7) Auszüge aus diesen Manuskripten wurden veröffentlicht in 'Geschichte der Mittel Erde' Band 4: „Die Bildung der Mittel Erde“, Unwin Hyman, London 1986.

(8) HR I, 2, Kap. III.

(9) J. R. R. Tolkien 'Unvollendete Märchen und Legenden', Verlag Christian Bourgois, Paris 1982.

(10) HR I, 2, Kap. III.

(11) HR III, 5, Kap. II.

(12) HR I, 1, Kap. X.

(13) J. R. R. Tolkien, 'Mythopoeia', Gedicht von 1931.

(14) Louis Claude de Saint-Martin, 'Der Neue Mensch', Kapitel 9, Rosenkreuzerausgabe, Le Tremblay, 1992.

(15) HR I, 1, Kap. III.

(16) Dasselbst, Anmerkung 14, Kap. VII.

(17) HR III, 6, Kap. IX.

(18) HR III, 6, Kap. IX.

(19) HR I, 1, Kap. I.

(20) Mehr als fünfzig Lieder und Gedichte sind in „Der Herr der Ringe“ enthalten. Manche sind Auszüge aus Gedichten von Tolkien, die 4200 Verse zählen und woanders veröffentlicht sind. Zudem gibt es mehrfach den „Atlas der Mittel Erde“, der Hunderte von Karten und Topographischen Aufstellungen der imaginären Orte enthält, die Tolkien beschreibt.

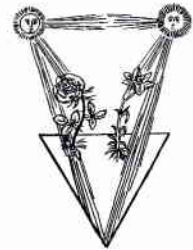
(21) Auszug aus dem Gedicht der Elfe Firiel, das in 'Geschichte der Mittel Erde', Band 5 vorkommt: „Die verlorene Straße“, Seite 72, Unwin Hyman, London 1987.

A·M·O·R·C·BÜCHER

STOLZENBERGSTRASSE 15

D-76527 BADEN-BADEN

WWW.AMORC-BUECHER.DE



## Rosenkreuzerische Lebensregeln

### Praktische Anleitung für bewußte Lebensgestaltung

„Rosenkreuzerische Lebensregeln“ sind Regeln für das Alltagsleben. Sie können von jedem Menschen beachtet und umgesetzt werden, die dem Menschen helfen sollen, sein wahres Menschtum zu erkennen und zu verwirklichen.

„Rosenkreuzerische Lebensregeln“ sind Regeln, Prinzipien oder Pflichten, die als Hinweise aufgefaßt werden sollen und die zur eigenen Lebensgestaltung mit herangezogen werden können. Sie sind aus der Überlieferung und aus der Erfahrung heraus zu verstehen und sind nicht das alleinige Produkt des Menschen.

„Rosenkreuzerische Lebensregeln“ entstammen alten und neueren Rosenkreuzer-Manuskripten. Sie sind für jene Menschen gedacht, die ihr Leben bewußt auf dem Wege der Realisierung der RC-Prinzipien gestalten wollen. Sehr schöne Graphiken und Abbildungen, sowie das Rosenkreuzer-Gebet und die "Desiderata", die RC-Prinzipien und überlieferte Rosenkreuzer-Regeln vervollständigen diese besondere Buchausgabe.

Gebunden, Abbildungen; 130 S.

Bestell-Nr.: B-18

€ 14,-; SFr.28,-

**AMORC-Bücher**  
**Lange Straße 69**  
**D-76527 Baden-Baden**  
**www.amorc-buecher.de**

Bitte Bestellkarte  
in diesem Heft benutzen!